

Faksimile

Mantel MZ Inland

Gratismentalität führt zu Qualitätsverlust

Simon Fischer

Die Information wird in den Medien immer stärker durch Unterhaltung verdrängt. So lautet das Fazit des zweiten Berichts «Qualität der Medien». Ausserdem werden die klassischen Informationsmedien immer weniger genutzt.

Das gestern in Bern präsentierte zweite Jahrbuch «Qualität der Medien» ist mit seinen 566 Seiten ein dicker Schinken. Es sei halt nicht unbedingt die Stärke von Soziologen, sich kurz zu halten, witzelte Studienleiter Kurt Imhof von der Universität Zürich. Man bemühe sich aber, den Bericht im nächsten Jahr kürzer zu halten, so der Soziologieprofessor.

Damit war es dann aber vorbei mit dem Spass, denn der Bericht zeichnet erneut ein düsteres Bild der Medienqualität in der Schweiz. Bereits im letzten Jahr war bemängelt worden, dass die zunehmende Gratismentalität im Medienbereich zu Qualitätsverlusten führe. Daran hat sich auch im Berichtsjahr 2010 nichts geändert. Zusätzlich kommen die Wissenschaftler um Imhof nun zum Schluss, dass die klassischen Informationsmedien von der Bevölkerung immer weniger genutzt werden. «Sie befinden sich in einem epochalen Umbruchprozess», sagte Imhof. Die Entwicklung sei bedenklich, denn guter Informationsjournalismus sei ein wichtiger Pfeiler einer Demokratie.

Fehlende Einordnung

Der Bericht zeigt weiter, dass die Medien generell immer stärker auf sogenannte Soft- statt auf Hardnews setzen. Berichte von politischer oder wirtschaftlicher Relevanz würden zunehmend durch Sportberichte und personalisierende Betroffenheitsberichterstattung im Zusammenhang mit Katastrophen, Unfällen und Kriminalität verdrängt. Ausserdem werde das Geschehen immer weniger eingeordnet. Hier schneiden die Bezahlzeitungen noch verhältnismässig gut ab, während Gratis- und Online-Medien schlecht wegkommen.

Als aktuelles Beispiel für fehlende Einordnung nannte Co-Autor Mark Eisenegger den jüngsten Skandal bei der Grossbank UBS. Statt etwa dessen Hintergründe aufzuzeigen und das hochriskante Investmentbanking auszuleuchten, hätten viele Medien vor allem auf den mittlerweile zurückgetretenen Konzernchef Oswald Grübel und dessen Nachfolger Sergio Ermotti fokussiert.

Kritisiert wird auch die generelle Themensetzung des Jahres 2010. So steht bei der Intensität der Berichterstattung die Fussball-Weltmeisterschaft in Südafrika an erster Stelle, gefolgt von den Bundesratswahlen sowie der Libyen- und der UBS-Affäre. Lob für AZ Medien

In einer Vertiefungsstudie werden ausserdem die Konzentration und das publizistische Angebot in den regionalen Pressmärkten der Nordwest- und der Südostschweiz thematisiert. Die starke Stellung der AZ Medien und der Südostschweiz Medien in den beiden Regionen führe zwar zu einer geringeren publizistischen Vielfalt. Gleichzeitig wertet der Bericht aber positiv, dass beide Medienhäuser zur Titelvielfalt beitragen. Ihre starke Stellung sei ausserdem Basis ihrer Wirtschaftlichkeit und damit der Bewahrung ihrer Eigenständigkeit. «Das bedeutet, dass die marktdominante Stellung überregionalen und nationalen Konzentrationsprozessen Widerstand leistet», schreiben die Autoren.

«Die klassischen Informationsmedien werden immer weniger genutzt.»

Aus dem Bericht «Qualität der Medien»